Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 34

Artikel: Erziehungsaufgaben der Gegenwart

Autor: Pletl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 25. Jahrgang.

Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billensitr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule :: Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Rickenbach, Ginfiedeln.

Inhalt: Erziehungsaufgaben ber Gegenwart. — Schulberichte. — Schulnachrichten. — Lehrer-Exerzitien. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Boltsichule Mr 16.

Erziehungsaufgaben der Gegenwart.

Bon Schloßbengfiziat Pletl, Schloß Klebing, Oberbayern.

Die modernen Geisteskämpse sinden ihren konkretesten Ausdruck im Kampse um die Schule. Will man sich die Mühe geben, die verschiedenen philosophischen und pädagogischen Strömungen der Gegenwart im einzelnen zu durchgehen, den Naturalismus, Individualismus, Sozialismus, Moralismus und Afthetizimus, so würde sich zeigen lassen, wie gerade die katholische Glaubenslehre und Lebensordnung die verhängnisvollen Irrtümer, Widersprüche und Überspanntheiten dieser Theorien am wirksamsten zurückweist, wie sie aber anderseits das Edle, Gesunde, sittlich und pädagogisch Wertvolle in ihnen am vollkommensten ausgleicht, verbindet und fruchtbar macht.

Individualpädagogit.

Die Pflanze wird kultiviert, das Tier dressiert, der Mensch aber, der Intelligenz und freien Willen hat, kann nur erzogen werden. Schasst die Ausbildung der Intelligenz Männer der Wissenschaft, so die Ausbildung des Willens tatkräftige Menschen. Die Erziehung muß aber den ganzen Menschen zu ersassen suchen, muß in seine Seele eindringen, ihre Eigenschaften zergliedern und sie verstehen lernen; denn jede Seele hat ein individuelles Leben. Dann aber muß darnach getrachtet werden, Tugenden zu wecken. Die religionslose Laienmoral versteht darunter bloß natürliche, wie Gerechtigkeit, Ausrichtigkeit, Gemeinsamkeitssinn usw. Kann aber dadurch ein sittlicher Charakter entstehen? Die Tugend muß zur Gewohnheit werden durch Förderung der angebornen guten Reigungen, dann kommt der Mensch wie der Zug, der ins Kollen gebracht wird, von selbst auf dieser Bahn vorwärts. Der charaktervolle Mensch muß kar und konsequent handeln, er darf sich durch die öffentliche Meinung nicht beirren lassen, er muß Herr sein, nicht nur über die Natur, sondern auch über sich selbst.

Was ist nun aber die Grundlage, auf der ein solcher Charakter ruht? Längst ist man darüber einig, daß die bloße Aneignung von Kenntnissen dazu nicht auszeiche. Kann etwa das Ideal der Humanität ohne Gott, wie es die modernen Philosophen vertreten, eine solche Grundlage bieten? Nein, sein umstürzender Grundzug ist die Autonomie des Individuums, als dessen Begründer wir Kant anzusehen haben. Wenn Kant seinem kategorischen Imperativ Ausdruck gab in den Worten: "Dandle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit als Prinzip einer allgemeinen Gesetzebung gelten könnte," so war ihm die Autonomie des Willens noch lange nicht gleichbedeutend mit Willkür und Gesetzlosigkeit. Ein Gesetz sollte sein, nur sollte der Wille nicht durch ein fremdes, sondern durch ein eigenes Gesetz bestimmt werden.

Über die Kant'sche Willensautonomie sind unsere Modernen natürlich weit hinausgeschritten. Sie bekennen sich zu einer Autonomie, welche die Fessel jeder gesehlichen Norm zersprengt und der schrankenlosesten Selbstsucht mit ihren niedern Leidenschaften die Zügel schießen läßt. Wenn man ihnen auch beipflichten kann in der Ansicht, daß es eine allein seligmachende Methode in der Erziehung nicht gibt, so müssen wir ihnen doch scharf widersprechen, wenn sie, nachdem eben die Möglichkeit verneint ist, doch sogleich eine solche finden. Es ist dieselbe, welche die Schwedin Ellen Key in die Worte kleidet: "Das größte Geheimnis in der Erziehung ist, nicht zu erziehen!" Demnach müßten alle Erziehungsmaximen darauf ausgehen, den Willen des Kindes in der von Natur aus gegebenen Richtung sich entwickeln zu lassen. Wenn man die Kinder nicht haben kann, wie man sie haben will, muß man sie werden lassen, wie sie werden wollen. Das ist Rousseau. Wir danken!

Nur auf Grund einer göttlichen Autorität kann man Pflichtbewußtsein und moralische Kraft in die Jugendseele pflanzen. Die Erziehung läßt sich nicht auf Autorität gründen, wenn man die höchste Autorität, in der alle andere begründet ist, ausschaltet.

Die volle Berechtigung und Wissenschaftlichkeit der katholisch-religiösen Erziehung würde aber antastbar sein, wollte sie nicht auch in den Bestrebungen der Individualpädagogen und ihrer Freunde ein Körnchen Wahrheit sinden. Auch das Christentum erkannte sehr wohl den außerordentlich hohen Wert des einzelnen Kindes und würdigte ihn besonders hoch, weil es auch in dem ärmsten und verslassensten Kinde den Träger einer unsterblichen Seele erblickt. Wir sallen aber nicht vor seiner erhabenen Majestät als vor unserm Tyrannen in den Staub, sondern wir beugen uns vor ihm ob seiner Kleinheit, seiner Armseligkeit und Bedürstigkeit, wie wir uns vor Gott beugen, weil er so groß ist. Wem sielen da nicht die Worte Brentanos ein, der uns zur Kindesliebe ermuntert, wenn er sagt:

"Wer ist ärmer als ein Kind, An dem Scheideweg geboren, Heut geblendet, morgen blind, Ohne Führer geht's verloren; Wer ist ärmer als ein Kind! Wer dies einmal je empsunden Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden!"

Sozialpädagogik.

Der Eiser der Individualisten, ihre Meinung zur herrschenden zu machen, hat aber die Vertreter der Svzialpädagogik wach gemacht, die trot ihrer gegensätlichen Stellung zu jenen besonders deshalb so gesährlich werden, weil auch sie erbitterte Feinde des positiven Christentums sind und dasselbe von der Erziehung durchaus ausgeschlossen wissen wollen. Es ist schon der Mühe wert, bei ihnen ein paar Augenblicke in die Schule zu gehen und zu sragen, was sie denn Neues zu sagen haben.

Betrachtet die Individualerziehung den jungen Menschen als Einzels und Eigenwesen, so setzt jene ihn hinein in die große Menschheitsfamilie. Soziale Erziehung in weitestem Sinne ist somit jener Zweig der Gesamterziehung, der den werdenden Menschen anleitet, die Pflichten zu erfüllen, die ihm aus dem Zusammenleben mit anderen Menschen erwachsen. Daß dies ohne gründliche Individualerziehung unmöglich ist. liegt klar auf der Hand.

Allein, wenn man heute von sozialer Not, sozialer Frage, sozialer Arbeit spricht, so nimmt man das Wort "sozial" offenbar enger. Unter sozialer Frage versteht man ja bekanntlich jene Frage, welche die Ursachen der heutigen großen gesellschaftlichen Mißstände ausdeckt und auf Mittel sinnt, diese Mißstände zu heben. Somit ist soziale Arbeit jene Arbeit, die auf die Lösung der sozialen Frage verswendet wird. Erziehung zu sozialer Arbeit ist jener Zweig der Sozialerziehung, der anleitet, an der Lösung der sozialen Frage mitzuarbeiten, oder noch klarer: Erziehung zu sozialer Arbeit ist jener Zweig der Sozialerziehung, der den jungen Menschen anleitet, die Eründe der großen gesellschaftlichen Mißstände unsrer Zeit zu erkennen und die Mittel zu gebrauchen, die jene Mißstände beseitigen können.

Man nimmt allgemein an, daß das Kind bis zum 3. Jahre ganz unter dem Einfluß egoistischer Motive stehe und daß erst mit dem 4. Jahre das soziale Interesse sich zu regen beginne. Da tritt nun auch der Egoismus als Hemmnis des sozialen Gefühles auf. Beide Gefühle ringen miteinander und nur zu leicht geht aus diesem Kampse der Egoismus als Sieger hervor. Die sozialen Gefühle sind bei ihrem Erwachen noch zu schwach, um die egoistischen Motive sozieich zu paralysieren. Erst allmählich werden die sozialen Motive und Interessen stärker und treten mehr an die Obersläche.

Das soziale Bewußtsein entzündet sich im Schoße der Familie. In der Familie hat die Natur selbst das Pflanzbeet, die Schule der sozialen Tugenden errichtet. Sie stellt auch die nächsten und faßlichsten Aufgaben für soziale Betätigung. Im Verkehr mit der Familie entwickelt und entsaltet sich das soziale Bewußtsein des Kindes.

Wenn das Kind im vorschulpflichtigen Alter in der rechten Weise vorbereitet wird und durch die Schulpflicht in Verkehr mit andern Kindern tritt, dann erweitert sich ohne große Schwierigkeit der soziale Porizont. Neue soziale Erfahrungen und Beziehungen ergeben sich von selbst. Werden dem Kinde dann während der Schulzeit vom Lehrer die mannigsachsten Motive zur Überwindung seiner oft eingewurzelten Fehler gegeben, und die Vorarbeit des Elternhauses weitergeführt und ausgebaut, so dürfen wir die Gewißheit haben, daß die menschliche Gesellschaft brauchbare

Mitglieder erhält, die es verstehen, der sozialen Not kräftig zu steuern. Sie werden dann nicht mit verschränkten Armen der weinenden Not zuschauen, sondern klaren Blickes die Quellen des menschlichen Elendes erkennen und geschult genug sein, wenn nötig mit kräftiger Faust zuzugreisen.

Gewiß stellt eine zielbewußte soziale Erziehung hohe Anforderungen an den Lehrer. Zweisellos hat aber auch die Einführung der Jugend in die lebendigen Tatsachen menschlicher Lebensgemeinschaft eine außerordentliche Bedeutung. Das kann man schon aus der Tatsache-entnehmen, daß der erste Einblick in das soziale Elend in vielen Menschen, die vorher ihr Leben gedankenlos genossen, das Gewissen mächtig geweckt und auf ihre ganze Lebensanschauung und Lebensführung bestimmend gewirkt hat.

(Fortsetung solgt.)

Schulberichte.

- 4. Lehr: und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes Disentis. Der 37. Jahresbericht verzeigt eine Frequenz von 103 Schülern, wovon 85 das Gymnasium (6 Klassen) und 18 die Realschuse besuchten. Ausländer waren darunter 10. An der Anstalt wirkten 18 Professoren, von denen 17 Mitglieder des Benediktinerstiftes sind. Das Schuljahr, das am 4. Oktober 1917 begonnen hatte und am 12. Juli geschlossen wurde, erlitt keinerlei Störungen. Beginn des neuen Schuljahres: 3. Okt.
 - 5. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar Maria Opferung bei Zug.

Die Jahresfrequenz des Institutes war wiederum eine erfreuliche und verzeichnet 57 Zöglinge, wovon 33 Deutschsprechende und 24 Fremdsprachige. Prismarschule und Vorkurs besuchten 12, die Realkurse 22, die Handelsschule 6, das Seminar 15 und den Sprachkurs 2 Schülerinnen. Der Beginn des neuen Schulsinhres ist auf den 30. September sestgeset.

6. Gewerbliche Fortbildungsschule und Hauswirtschaftsschule in Hochdorf. Die Fortbildungsschule wies im Sommer 53, im Wintersemester 60 Schüler auf; die Hauswirtschaftsschule zählte in fünf verschiedenen Kursen 68 Teilnehmersinnen. Der Bericht des eidgen. Experten, Architekt Hofmann in Bern, stellt der gewerblichen Fortbildungsschule Pochdorf ein überaus rühmliches Zeugnis aus. In gleichem Sinne äußert sich die Aussichtskommission über die erfreuliche Tätigsteit und das ersprießliche Wirken der hauswirtschaftlichen Schule.

7. Rollegium St. Antonius in Appenzell.

Diese erst vor 10 Jahren von den Hor. P. Kapuziner gegründete Lehr- und Erziehungsanstalt kann in ihrem Jahresbericht auf ein ersolgreiches, störungslos verlausenes Schuljahr zurücklicken. Besucht war die Anstalt, an der 16 Prosessoren wirkten, von 206 Schülern; 139 davon waren Interne und 67 Externe; 11 Aus- länder und 195 Schweizer. Das Institut zerfällt in einen Vorkurs, eine drei-klassige Realschule und ein vierklassiges Progymnasium und eröffnet das neue Schuljahr am 25. September.

8. Töchterpenfionat und Lehrerinnenseminar Seiligkreuz in Cham.

Im abgelaufenen 36. Berichtsjahr war das Institut von 131 Lehrtöchtern besucht, davon entfallen 57 auf den Haushaltungskurs, 28 auf Vor- und Realkurse, 16 auf die Pandelsschule, 3 auf den Sprachkurs und 27 auf das Lehrerinnenseminar. Das neue Schuljahr beginnt am 9. Oktober.